

FVF  
FORUM VORMÄRZ FORSCHUNG  
Jahrbuch 2014

Religion – Religionskritik –  
Religiöse Transformation  
im Vormärz

AISTHESIS VERLAG

AV

Kuratorium:

Olaf Briese (Berlin), Birgit Bublies-Godau (Dortmund), Claude Conter (Luxemburg), Norbert Otto Eke (Paderborn), Jürgen Fohrmann (Bonn), Gustav Frank (München), Bernd Füllner (Düsseldorf), Detlev Kopp (Bielefeld), Hans-Martin Kruckis (Bielefeld), Harro Müller (New York), Maria Pörrmann (Köln), Rainer Rosenberg (Berlin), Peter Stein (Lüneburg), Florian Vaßen (Hannover), Michael Vogt (Bielefeld), Fritz Wahrenburg (Paderborn), Renate Werner (Münster)

FVF  
FORUM VORMÄRZ FORSCHUNG

Jahrbuch 2014  
20. Jahrgang

Religion – Religionskritik –  
Religiöse Transformation  
im Vormärz

herausgegeben  
von  
Olaf Briese und Martin Friedrich

AISTHESIS VERLAG

Das FVF im Internet: [www.vormaerz.de](http://www.vormaerz.de)

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Das FVF ist vom Finanzamt Bielefeld nach § 5 Abs. 1 mit Steuer-Nr. 305/0071/1500 als gemeinnützig anerkannt. Spenden sind steuerlich absetzbar.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.

Redaktion: Detlev Kopp

© Aisthesis Verlag Bielefeld 2015  
Postfach 10 04 27, D-33504 Bielefeld  
Satz: Germano Wallmann, [www.geisterwort.de](http://www.geisterwort.de)  
Druck: docupoint GmbH, Magdeburg  
Alle Rechte vorbehalten

ISBN 978-3-8498-1112-9  
[www.aisthesis.de](http://www.aisthesis.de)

*Johanna Ludwig: Eigner Wille und eigne Kraft. Der Lebensweg von Louise Otto-Peters bis zur Gründung des Allgemeinen Deutschen Frauenvereins 1865; nach Selbstzeugnissen und Dokumenten. Leipzig, Leipziger Universitätsverlag 2014.*

Louise Otto, geboren im Jahr 1819 und aufgewachsen in einer weltoffenen Juristenfamilie, behauptete ihre persönliche Autonomie seit den Zeiten des Vormärz, in der revolutionären Bewegung von 1848/49 und über die bedrückenden Reaktionsphase der 1850er Jahre hinaus. Sie kämpfte allen politischen, wirtschaftlichen und persönlichen Widrigkeiten zum Trotz mit dem gedruckten Wort und im Rahmen eines Netzwerks entschiedener Demokraten für individuelle und gesellschaftliche Freiheit, soziale Rechte und für die Gleichberechtigung der Frauen. Detailliert stellt Johanna Ludwig die ersten viereinhalb Jahrzehnte dieses nicht gewöhnlichen Frauenlebens im 19. Jahrhundert dar.

Frau Ludwig stützt sich bei ihrer etwa 500 Seiten umfassenden Zusammenstellung des Lebenswegs von Louise Otto auf Selbstzeugnisse und Dokumente, die größtenteils bereits veröffentlicht wurden, wie die Tagebücher der Jahre 1849 bis 1857, die Briefe an ihren wegen seiner Revolutionsbeteiligung im Zuchthaus sitzenden späteren Mann August Peters, ihre Gedichte und ihre über viele Stellen verstreuten Lebenserinnerungen. Neben diesen nicht immer leicht zugänglichen und manchmal schwer lesbaren Materialien integriert Frau Ludwig in das von ihr gezeichnete Gesamtbild zahlreiche unveröffentlichte Manuskripte, Briefe und Dokumente, die teilweise aus entfernten Archiven stammen und im vorliegenden Buch zum ersten Mal ausgewertet und zum Teil publiziert werden.

Auf diese Weise entsteht eine differenzierte und detaillierte, chronologisch aufgebaute Biographie, die – insbesondere durch die umfangreich zitierten Gedichte Louise Ottos – auch den Charakter eines Gedenk-Albums aufweist. Johanna Ludwig weicht dabei schwierigen Charakterzügen und Verhaltensweisen Louise Ottos nicht aus, macht aber die Dargestellte nicht durch erbarmungsloses Sezieren der vorliegenden Dokumente zum bloßen Objekt distanzierter Betrachtung, sondern wahrt den Respekt vor der historischen Person, die die deutsche Frauenbewegung mit geprägt hat.

Johanna Ludwig initiierte im Jahr 1993 die Gründung der Leipziger Louise-Otto-Peters-Gesellschaft. Sie hatte bereits zu DDR-Zeiten im Leipziger „Verlag für die Frau“ Bücher zu Frauen des 19. Jahrhunderts lektoriert, und als sie im Zuge der Wiedervereinigung ihre Stelle verlor und ihre Arbeit

missachtet sah, fand sie in Louise Otto ein Beispiel für ein aufrechtes Leben und das Beharren auf eigenen Zielen unter schwierigen Umständen. Johanna Ludwig starb im August 2013, bevor ihre Arbeiten an dem Buch über Louise Otto ganz abgeschlossen waren.

Das Buch folgt dem Lebensablauf und dem Fühlen, Denken und Handeln Louise Ottos sehr genau. Nur gelegentlich – und ohne jede das Auffinden erleichternde Kennzeichnung – werden grundlegende Fragen und Themen kurz zusammenfassend in den Blick genommen. Analytische Deutungen vermeidet Frau Ludwig weitgehend, nimmt sie solche vor, so stützt sie sich vorwiegend auf den von Irina Hundt verfassten Kommentar zu den Tagebüchern Louise Ottos (Tagebücher Louise Ottos 1849-1857, in: Louise-Otto-Peters-Jahrbuch 3/2009, rezensiert im FVF-Jahrbuch 16/2010, 324f.). Es empfiehlt sich, diese von Frau Hundt erarbeitete Edition der Tagebücher parallel zum Buch Johanna Ludwigs zu benutzen, denn so hat man ein erläutertes Register der meisten erwähnten Personen zur Hand. Die nun erschienene Biographie Louise Ottos verfügt dagegen leider über keinerlei Personen-, Sach- oder Ortsregister, auch fehlt ein differenziertes, aussagekräftiges Inhaltsverzeichnis, was insgesamt die Nutzung des Buches und das Verständnis vieler berührter Aspekte erheblich erschwert. Selbst ein Quellen- und Literaturverzeichnis fehlt, so dass die Suche nach einem verwendeten Titel über die sehr kurz gehaltenen Fußnoten gelegentlich mühsam ist.

Johanna Ludwig gibt auf breiter Quellenbasis vielfältige und tiefe Einblicke in das Leben und Wirken Louise Ottos, einer seit dem Vormärz politisch aktiven und öffentlich wirksamen Frau. Die ergänzende Erarbeitung von Registern und Verzeichnissen hätte den Wert des Buches deutlich erhöhen können.

*Wilfried Sauter (Essen)*

*Elizabeth Stoddard: Die Morgesons. Herausgegeben und übersetzt von Susanne Opfermann und Helmbrecht Breinig. Königstein/Taunus: Ulrike Helmer Verlag, 2011.*

Eine ehrgeizige Liebesarbeit, „a labor of love“ (S. 334), lenkt den Blick der Leserinnen und Leser in eine neue Welt, vielmehr in die Neue Welt. Die beiden Amerikanistikprofessoren Susanne Opfermann und Helmbrecht Breinig haben den 1862 veröffentlichten Roman „The Morgesons“ der US-Amerikanerin Elizabeth Stoddard übersetzt und damit dem deutschen